

Österreichische Wirtschaftsgeschichte – Von der Antike bis zur Gegenwart

Im Laufe ihrer historischen Entwicklung waren alle Volkswirtschaften unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen unterworfen. Für Österreich, im Sinne des heutigen Bundesgebietes, gilt das in besonderem Maße. So verursachten der Zerfall des Habsburgischen Reiches und seine Folgen einen wirtschaftlichen Rückschlag, welcher Österreich zum ärmsten Land dieser Ländergruppe machte. Umgekehrt entwickelte sich Österreich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aufgrund der daraus folgenden politischen Implikationen zu einem der reichsten Länder Europas und damit der Welt. In seinem soeben präsentierten Buch "Österreichische Wirtschaftsgeschichte – von der Antike bis zur Gegenwart" zeichnet der frühere stellvertretende Leiter des WIFO, Univ.-Doz. Dr. Felix Butschek, diese Entwicklung nach.

Schon in der Antike durch die Qualität des Eisens bekannt, erhielt die Region des heutigen Österreich im Mittelalter weitere Wachstumsimpulse vor allem durch den Bergbau und die Salzgewinnung sowie durch ihre Lage an den Verkehrsachsen zwischen Nord und Süd sowie zwischen Ost und West. In der frühen Neuzeit schlug sich überdies die Hauptstadtfunktion Wiens in der Wirtschaftsentwicklung nieder. Trotz nahezu permanenter kriegerischer Verwicklungen erreichte das heutige Bundesgebiet in der Ära des späten Merkantilismus unter Maria Theresia und Josef II institutionell, rechtlich, politisch und wirtschaftlich eine führende Rolle in Mitteleuropa. Aufgrund der schweren Belastung durch die Napoleonischen Kriege und der innenpolitischen Stagnation danach ging diese Position jedoch verloren. Dennoch setzte Anfang des 19. Jahrhunderts auch in Österreich die Industrialisierung ein.

Nach dem neuerlichen Rückschlag durch die Revolution von 1848 expandierte die Industrie in der liberalen Epoche sowie in jener der sich entwickelnden Massenparteien. Das "Silberne Zeitalter" brachte Einkommenswachstum auch für die Arbeiterschaft sowie Ansätze arbeits- und sozialrechtlicher Regelungen und schließlich Vollbeschäftigung.

Die Erste Republik hatte die Folgen des Ersten Weltkrieges, den Zerfall des früheren Wirtschaftsgebietes, galoppierende Inflation und die Weltwirtschaftskrise zu bewältigen. Die deutsche Okkupation 1938 führte das Land nach einer kurzen Boomerperiode in den Zweiten Weltkrieg mit seinen katastrophalen Folgen.

Übersicht: Pro-Kopf-Einkommen der Welt

	1 n. Chr.	1000	1500	1600	1700	1820	1870	1913	1950	1973	1990	2000	2008
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, zu internationalen Geary-Khamis-Dollar von 1990													
Westeuropa	576	427	771	888	993	1.194	1.953	3.457	4.569	11.392	15.908	19.176	21.672
Belgien	450	425	875	976	1.144	1.319	2.692	4.220	5.462	12.170	17.197	20.656	23.655
Dänemark	400	400	738	875	1.039	1.274	2.003	3.912	6.946	13.945	18.452	22.975	24.621
Deutschland	408	410	688	791	910	1.077	1.839	3.648	3.881	11.966	15.929	18.944	20.801
Finnland	400	400	453	538	638	781	1.140	2.111	4.253	11.085	16.866	19.770	24.344
Frankreich	473	425	727	841	910	1.135	1.876	3.485	5.186	12.824	17.647	20.422	22.223
Großbritannien	400	400	714	974	1.250	1.706	3.190	4.921	6.939	12.025	16.430	20.353	23.742
Italien	809	450	1.100	1.100	1.100	1.117	1.499	2.564	3.502	10.643	16.313	18.774	19.909
Niederlande	425	425	761	1.381	2.130	1.838	2.757	4.049	5.996	13.081	17.262	22.161	24.695
Norwegen	400	400	610	665	722	801	1.360	2.447	5.430	11.324	18.466	25.102	28.500
Österreich	425	425	707	837	993	1.218	1.863	3.465	3.706	11.235	16.895	20.691	24.131
Portugal	450	425	606	740	819	923	975	1.250	2.086	7.063	10.826	13.813	14.436
Schweden	400	400	651	700	750	819	1.359	3.073	6.769	14.018	17.781	20.710	24.409
Schweiz	425	410	632	750	890	1.090	2.102	4.266	9.064	18.204	21.487	22.475	25.104
Spanien	498	450	661	853	853	1.008	1.207	2.056	2.189	7.661	12.055	15.622	19.706
Übrige Länder	539	400	507	556	650	828	1.432	2.190	2.538	7.614	11.021	15.067	19.701
Osteuropa	412	400	496	548	606	683	871	1.695	2.111	4.988	5.427	5.970	8.569
Frühere UdSSR	400	400	499	552	610	688	943	1.488	2.841	6.059	6.894	4.460	7.904
Abkömmlinge Europas	400	400	400	400	476	1.202	2.419	5.233	9.268	16.179	22.346	27.394	30.152
USA	400	400	400	400	527	1.257	2.445	5.301	9.561	16.689	23.201	28.467	31.178
Andere Länder	400	400	400	400	408	761	2.244	4.752	7.424	13.399	17.906	21.781	24.807
Lateinamerika	400	400	416	438	527	691	676	1.494	2.510	4.518	5.065	5.889	6.973
Mexiko	400	400	425	454	568	759	674	1.732	2.365	4.845	6.085	7.275	7.979
Übrige Länder	400	400	410	431	502	661	677	1.441	2.540	4.441	4.822	5.560	6.783
Japan	400	425	500	520	570	669	737	1.387	1.921	11.434	18.789	20.738	22.816
Asien	457	472	572	576	572	577	545	657	638	1.220	2.120	3.181	5.042
China	450	466	600	600	600	600	530	552	448	838	1.871	3.421	6.725
Indien	450	450	550	550	550	533	533	673	619	853	1.309	1.892	2.975
Übrige Länder	486	520	565	573	567	579	612	875	917	2.030	3.075	3.998	5.146
Afrika	472	425	414	422	421	420	500	637	889	1.387	1.425	1.447	1.780
Welt	467	453	566	596	615	666	870	1.524	2.111	4.083	5.150	6.038	7.614

Q: University of Groningen, Angus Maddison, Historical Statistics.

Die Zweite Republik konnte die Kriegsfolgen – mit Hilfe der USA – unerwartet rasch überwinden und erreichte in der Phase des "Wirtschaftswunders" enorme Zuwachsraten, welche im "längsten Aufschwung der Nachkriegszeit" anhielten. Man nennt diese Periode das "Goldene Zeitalter".

Die "Erdölkrise" wurde mit dem Instrumentarium des "Austro-Keynesianismus" bemerkenswert gut überwunden, mündete allerdings während der "Wellblechkonjunktur" der achtziger Jahre in eine Phase verhaltener Entwicklung. In den 1990er-Jahren verliehen der EU-Beitritt und vor allem die Ostöffnung der österreichischen Wirtschaft neue Impulse und brachten abermals ein überdurchschnittliches Wachstum mit sich. Die Expansion der Produktion ging stets einher mit relativ niedriger Arbeitslosigkeit, vergleichsweise egalitärer Einkommensverteilung und

einem ausgebauten System der sozialen Sicherheit. Für diese bemerkenswerten Erfolge wird in der Literatur häufig dem in Österreich ausgeprägten System der Sozialpartnerschaft große Bedeutung beigemessen.

Wien, am 16. März 2011

Rückfragen bitte am 17. März 2011 von 12 bis 14 Uhr an
Univ.-Doz. Dr. Felix Butschek, Tel. (1) 798 26 01/312, Felix.Butschek@wifo.ac.at.

Nähere Informationen: Felix Butschek, *Österreichische Wirtschaftsgeschichte – von der Antike bis zur Gegenwart*, Böhlau, Wien, 616 Seiten, 49 €.